Die Lösungen zum Frauentags-Quiz

Ist keine andere Quelle angegeben, stammen die Zahlen bzw. Angaben aus dieser BMFSFJ-Publikation hier, die sich auf den Freiwilligensurvey 2014 bezieht.
1) 42,1 Prozent der Frauen, die früher einmal freiwillig engagiert waren, geben an, sie mussten aus beruflichen Gründen aussteigen. Wegen der Familie, sagen dagegen 36,9 Prozent der ehemals freiwillig engagierten Frauen. Bei den engagement-abtrünnig gewordenen Männer gaben 53,3 Prozent wegen des Berufs auf – und 19,1 Prozent wegen der Familie.

2) Die Ergebnisse einer Studie aus den USA auf der Basis der Angaben von 5.300 Befragten konnte zunächst den Zusammenhang bestätigen: Freiwilliges Engagement ist im Alter ein wesentlicher Bestandteil für die Gestaltung von Freundschaften. Und dabei gebe es Hinweise, dass Freiwilligenarbeit „für die Freundschaften älterer Frauen entscheidender sein könnte“.

3) In einer Auswertung auf Basis des Freiwilligensurveys 2014 heißt es: „Eine Gleichstellung im freiwilligen Engagement für Frauen mit hoher Bildung (scheint) in Teilen gegeben. Dies gilt aber nicht für Frauen mit niedriger Ressourcenausstattung. Im Zeitvergleich muss konstatiert werden, dass sich zwar die Situation von Frauen mit hoher Bildung im freiwilligen Engagement verbessert hat, nicht aber die Situation von Frauen mit niedriger Bildung, sodass die soziale Ungleichheit im freiwilligen Engagement sogar zugenommen hat. Insbesondere für Frauen scheinen persönliche Ressourcen wie Bildung und Einkommen nach wie vor eine erhebliche Bedeutung im Zugang zum freiwilligen Engagement zu haben.“

4) Hier zeigt sich ein so deutlicher wie beachtlicher Unterschied: Der Anteil freiwillig engagierter Frauen im Alter zwischen 25 und 54, die keine Kinder unter 14 Jahren im Haushalt haben, liegt bei 40,6 Prozent - während es bei den gleichaltrigen MIT Kindern unter 14 Jahren im Haushalt 54,0 Prozent. Dieses Phänomen zeigt sich bei Müttern stärker als bei Vätern in dieser Altersgruppe. „Das lässt darauf schließen, dass hier Mechanismen der traditionellen geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung auch in das freiwillige Engagement wirken: Frauen übernehmen häufiger Familien- und Erziehungsaufgaben und haben so beispielsweise öfter als Männer Gelegenheiten, für freiwilliges Engagement im Rahmen der Schule oder des Sportvereins des Kindes geworben zu werden oder auch selbst Notwendigkeiten zu erkennen, sich dort zu engagieren.“

5) Ausweislich des dritten Engagementberichts, der sich mit „Jungem Engagement im digitalen Zeitalter“ befasst, finden sich keine Differenzen. 43 Prozent werden auf beiden Seiten als „digital Engagierte“ bezeichnet, die für ihr Engagement „teils/teils“ (26,1 Prozent aller Engagierten), „überwiegend“ (14,4 Prozent) oder „vollständig“ (2,7 Prozent) Soziale Medien einsetzen.

6) Es sind deutlich mehr junge Frauen im Umwelt- und Naturschutz aktiv, und zwar 58,5 Prozent versus 41,5 Prozent bei den jungen Männern. Quelle hier.

7) „Der Frauenanteil in den Freiwilligen Feuerwehren in Deutschland liegt mittlerweile bei mehr als 10 Prozent. Ein Fortschritt.“ So schrieb letztes Jahr das Feuerwehrmagazin. Die Freiwilligen sind damit den Hauptberuflichen weit voraus: Nach Angaben des Netzwerk Feuerwehrfrauen e.V. machen sie nur ca. 1,34 Prozent aus Netzwerk Feuerwehrfrauen e.V. – Berufsfeuerwehr

8) Die Reihenfolge lautet auf Basis einer EU-Befragung aus 2015, die nach „formal voluntary activities“ fragte: Dänemark 36,7 Prozent, Schweiz 33,7 Prozent, Deutschland 26,6 Prozent, Belgien 18,7 Prozent, Polen 13,6 Prozent.